Bücher Links von Nord und Süd : chilenisch-deutsche Ortsbestimmungen im Neoliberalismus [Olaf Kaltmeier und Michael Ramminger (Hg.)]

Autor(en): **Schübelin, Jürgen**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olaf Kaltmeier und Michael Ramminger (Hg.): *Links von Nord und Süd.* Chilenisch-deutsche Ortsbestimmungen im Neoliberalismus. LIT-Verlag, Münster 1999, 224 Seiten, 34,80 DM.

Der von den beiden langjährigen Redakteuren und Mitstreitern der einzig verbliebenen deutschsprachigen *Chile-Zeitschrift, «Solidaridad – Berichte und Analysen aus Chile»*, Olaf Kaltmeier und Michael Ramminger, herausgegebene Sammelband trägt die Texte von 18 Autorinnen und Autoren aus Lateinamerika und Europa zusammen. Das Anliegen der Herausgeber ist, ausgehend vom *«Modell Chile»* – also der in dieser Radikalität und Konsequenz bisher einzigartigen Liberalisierung der Märkte, «Verschlankung» des Staates mit der Privatisierung von Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsystemen –, den Dialog zwischen Nord und Süd um die globalen Auswirkungen neoliberaler Politik zu stimulieren: die chilenische Erfahrung des «totalen Marktes» als *Spiegelbild unserer eigenen Zukunft?*

José Bengoa geht dazu den Auswirkungen von *Modernisierungsprozessen* nach, die – wie im Fall Chile mit Brachialgewalt durchgesetzt – die traditionellen Identitäten der lateinamerikanischen Gesellschaften in Frage stellen und aus dem, was nach der kontinentalen Erfahrung mit dem Staatsterrorismus an innergesellschaftlichen Kohäsionskräften übrig geblieben ist, isolierte Fragmente machen. Seine These: Die unglaubliche *Regression in der Einkommensverteilung* (ebenfalls weltweit unerreicht) als direkte Folge der lateinamerikanischen Modernisierung verstärkt *autoritäre Tendenzen* in den betroffenen Gesellschaften, wie «Klientelismus, Rassismus und Marginalisierung».

Lesenswert ist auch der Text der chilenischen Anwältin *Fabiola Letelier.* Sie analysiert den Beitrag der *Menschenrechte* für den Übergangsprozess in ihrem Land und zeigt auf, welchen Gefährdungen diese fragile Demokratie nach wie vor durch die Auswirkungen der sogenannte *Aylwin-Doktrin* von der «Gerechtigkeit im Rahmen des Möglichen» ausgesetzt ist – also der These, es sei auf die vollständige juristische und politische Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen unter Pinochet zu verzichten, um die erreichte vordergründige Stabilität nicht aufs Spiel zu setzen. Leteliers leidenschaftliches Plädoyer für eine rechtsstaatliche Suche nach der historischen Wahrheit, selbst dann, wenn diese Suche mit Schmerzen und Konflikten verbunden ist, hat universale Gültigkeit.

Kritisch und voller Selbstironie lässt *Urs Müller-Plantenberg* die Geschichte der *Chile-Solidaritätsbewegung in Europa* Revue passieren, berichtet von den «gespenstischen» Anfängen an der Technischen Universität in Berlin im Juni 1973, drei Monate vor dem Putsch, von grotesken Fehleinschätzungen und dogmatischen Grabenkämpfen innerhalb der Chile-Solidaritäts-Gemeinde. Aber er macht auch deutlich, warum eine derart lebendige, vielfältige und verästelte Solidaritäts-Bewegung entstand, die sich 15 Jahre auf relativ hohem Niveau halten konnte und beispielsweise in der Menschenrechtsarbeit unbestreitbare und eindrucksvolle Erfolge erstritt.

Auch die Beiträge der Befreiungstheologen *Pablo Richard* und *Kuno Füssel* verstärken bei der Lektüre eine *vorsichtige Hoffnung:* «Diese Zeit des Übergangs ist gewiss keine Zeit erfolgreicher Experimente für die grosse Mehrheit, sie ist vielmehr eine Zeit der Vertiefung und Kreativität, um neue Fundamente zu legen», schreibt Richard. Dazu tragen nach seinen Beobachtungen auch die aktuellen Prozesse in zahlreichen Kirchen Lateinamerikas bei, wo selbst Kreise der *Hierarchie* zunehmend auf Distanz zur politischen Macht gehen, eben, weil diese Macht korrupt geworden ist und ihre Legitimität verloren hat: «Die Kirche entdeckt wieder ihren Platz in der Zivilgesellschaft.» Da ist von neuen Räumen für eine lebendige gesellschaftliche Teilhabe die Rede, der Konstruktion von Alternativen, die von den Rändern der modern-kapitalistischen Modelle ausgehen.

Mit ihrer wild-bunten Mischung aus historischer Analyse, sozialwissenschaftlicher Systematisierung und der streckenweise durchaus *selbstkritischen Reflexion* über mehr als ein Vierteljahrhundert geballter Lebenserfahrungen mit dem «Modell Chile» machen die 18 Autoren diesen Sammelband zu einem lesenwerten Überblick in Sachen «Spiegelbild Chile».

Jürgen Schübelin